

Inklusives Wohnen und Leben

KJF-Direktor Eibl zeigte OB Schaidinger den Baufortschritt im Klarissenkloster

Regensburg. (osr) Wohnraum für Menschen mit und ohne Behinderung, für Mütter mit Kindern und neue Räume für die Erziehungsberatungsstelle wird das inklusive Wohnmodell Sankt Klara der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) an der Ostengasse bieten. Die bunte Mischung unterschiedlichster Menschen ist eine Vision von Direktor Michael Eibl: „Neue Lebenschancen aus Begegnungen gewinnen, sich entfalten und frei bewegen können, ohne bauliche Barrieren und Barrieren in den Köpfen.“

Am Dienstag führte der KJF-Direktor Oberbürgermeister Hans Schaidinger durch die Baustelle im ehemaligen Kloster des Bettelordens der Klarissen, das eine 400-jährige Geschichte hinter sich hat. Die größten Arbeiten am Mauerwerk und der Gebäudehülle sind erledigt. Jetzt sind die Trockenbauer am Werk, die den Räumlichkeiten einen neuen Zuschnitt geben.

OB Schaidinger erinnerte daran, dass die Stadt das Kloster „auf Abbruch“ erworben habe. Zur Zwischennutzung ging es an das Ostkirchliche Institut. Dass jetzt das zukunftsweisende Projekt der KJF in Kooperation mit der Karree Sankt Klara, einem Unternehmen der Gruppe Peter Trepnau, möglich wurde, liege vor allem daran, dass nicht der maximale Ertrag erwirtschaftet wurde, sondern die Stadt dem sozialen Konzept den Zuschlag gegeben habe. Gut verkauft habe die Stadt das Filetstück, kam leichter Widerspruch von Eibl – „gut deshalb, weil es durch die soziale Nutzung einen für Regensburg wichtigen Impuls für inklusives Wohnen und Leben gibt.“ Daran zweifelt allerdings auch Schaidinger nicht: „Das war die richtige Entscheidung.“ Das denkmalgeschützte Gebäude auf rund 4000 Quadratmetern Grund wird zum Zuhause für behinderte und nicht behinderte Menschen und beruflich für die zwölf Mitarbeiter verschiedener Profession der Erziehungsberatungsstelle der KJF. Hier werden, so ihre Leiter Robert Gruber, in jedem Jahr 700 Familien aus Stadt und Landkreis Regensburg betreut. Bei den Beratungsräumen wird deutlich, dass man viel von der al-



KJF-Direktor Michael Eibl führte Oberbürgermeister Hans Schaidinger durch die Baustelle im ehemaligen Kloster Sankt Klara, wo ein inklusives Wohn- und Lebensprojekt entsteht. Ein Teil der orthodoxen Wandbemalungen soll in den Beratungsräumen erhalten werden. (Foto: osr)

ten Bausubstanz erhalten konnte, sogar etwa die orthodoxen Wandmalereien, die zum Teil sichtbar bleiben werden. Dazu wird es eine stationäre und eine ambulante Wohngruppe für Menschen mit körperlicher Behinderung geben sowie sechs Appartements für junge Mütter mit Kindern. Den hohen Bedarf dafür machte Gruber anhand von Zahlen deutlich: Für die derzeit vorhandenen zehn Plätze am Prinzenweg gebe es pro Jahr einhundert Anfragen. Die Gesamtkosten, die sich auf rund 8,6 Millionen Euro belaufen dürften, kommen wegen der besonderen zukünftigen Nutzung zustande. Komplette barrierefrei und behindertengerecht ist alles geplant: Mit zwei Aufzugsanlagen, kraftbetätigten Türen, breiten und bodengleichen Zugängen sowie speziellen Hilfen und Vorrichtungen für Rollstuhlfahrer, nennt der für Wirtschaft und Finanzen bei der

KJF zuständige Hubert Tausendpfund. In elektronische Hilfsmittel und die Barrierefreiheit allein würden 800000 Euro investiert, denn Schwerstbehinderte im Rollstuhl könnten zum Beispiel schon Schwierigkeiten haben, den Wasserhahn zu bedienen.

Die Umbauarbeiten haben vor etwa einem Jahr begonnen und sie sollen vertraglich bis Mitte 2015 geschafft sein. Eibl und Tausendpfund sind sich einig: „Momentan schaut es aber sogar besser aus.“ Erst nach dem Bezug der Räume wird sich die KJF auch der Kirche Sankt Matthias widmen, die zusammen mit dem Gesamtkomplex erworben wurde, „außer dem Altar, der gehört weiterhin der Stadt“, sagt Eibl. In der Zwischenzeit ist das Kirchengebäude an die rumänisch-orthodoxe Kirche vermietet, die ihrerseits die Serbisch-Orthodoxen mit aufgenommen haben.

DP 15-03-2014